

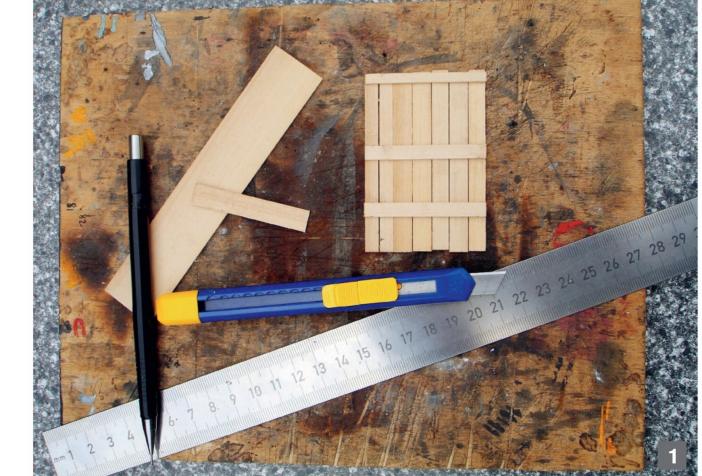
Von Marcel Ackle (Text/Fotos)

Im Verlauf der letzten Jahre sind bei mir einige solcher Bauwerke in verschiedenen Baugrößen zusammengekommen. Vom effektiven Keller, also dem Teil, der im Berg liegt, sieht man in der Regel praktisch nichts, sondern nur jeweils den Eingangsbereich, was uns vom Platzmangel geplagten Modellbauern sehr entgegenkommt. Dieser Bereich, der normalerweise in einer eher vertikalen Fläche vorkommt, benötigt im Modell, wenn überhaupt, nur ein paar wenige Zentimeter Platz.

Felsenkeller

Der Ursprung der Felsenkeller reicht weit in die Geschichte zurück. Schon im Mittelalter nutzten Menschen natürliche Höhlen und Felspalten zur Lagerung. Felsenkeller sind natürliche Kühlräume. Ihre primäre Funktion war es, eine konstante und kühle Temperatur zu gewährleisten, was sie in Zeiten vor der Erfindung der mechanischen Kühlung unentbehrlich für die Lagerung verderblicher Güter, insbesondere von Bier und Lebensmitteln wie Gemüse, Obst und Käse, machte. Die kühle, feuchte Luft, die das Gestein naturgemäß abgab, sowie die Isolationswirkung der Erde sorgten für die idealen klimatischen Bedingungen. Oft wurde im Winter zusätzlich Naturfeuer in die Keller eingebracht, um die Kühlwirkung zu verstärken und auch im Sommer aufrechtzuerhalten.

Später wurden solche Bauwerke von Hand und mit mechanischen Mitteln hergestellt. Die Bauweise von Felsenkellern variiert je nach geologischer Beschaffenheit



1

des Untergrunds. In Regionen mit weichem Gestein wie Sandstein oder Mergel wurden die Keller oft direkt in den Felsen gebrannt oder gemeisselt, bei härterem Gestein gebohrt und gesprengt, wie beim Tunnelbau. Diese Arbeit war mühsam und zeitaufwendig, was die Keller zu wertvollen Bauwerken machte. Die Gänge und Lagerräume wurden so angelegt, dass sie eine optimale Luftzirkulation ermöglichten und die kühle Luft am tiefsten Punkt des Kellers staute.

Im Gegensatz zum realen Leben, wo meist wirtschaftliche Gründe den Ausschlag für ein Bauprojekt vorgeben, verhält es sich bei uns im Modellbau umgekehrt. Wir haben eine noch unbebaute Ecke oder Fläche auf unserer Anlage, und um unser Bauwerk zu rechtfertigen, denken wir uns eine Geschichte dazu aus. So sind meine Bauwerke anhand folgender Geschichten und Gegebenheiten entstanden.

Champignonzucht in 1:22,5

Die Redewendung «Wie Pilze aus dem Boden schießen» deutet auf das hohe Tempo

des Wachstums hin. Nicht ganz so rasant verläuft der Bau des Felsenkellers. Eine geduldige Bauweise führt aber am Schluss auch zu einer Delikatesse. Bei der Projektierung des Modells war der Keller eigentlich zur Lagerung des Kartoffelschnapses gedacht gewesen, der auf meiner Feldbahn transportiert wird. Der Zufall wollte es, dass ich kurz nach meiner Entscheidung einen Bericht über eine Champignonzucht gelesen habe. Dabei habe ich erfahren, dass die lichtscheuen Pilze am liebsten in dunklen Kellern und Gewölben wachsen. So hat eigentlich nur der Titel gewechselt, denn baulich ändern musste ich nichts. Die Champignons können in den Kisten, in denen sie wachsen, mit handgeschobenen Loren aus der Höhle herausgeschoben und in einem Schuppen transportbereit verpackt werden. Mit der Feldbahn wird das Grundmaterial für das Substrat gebracht und werden die verpackten Champignons abtransportiert. Die Champignonzucht steht auf meiner Feldbahn anlage im Massstab 1:22,5, mit der masstäblich richtigen Spurweite von 26,7 mm. Nachfolgend ist die Entstehung des Eingangstores schrittweise in Bildern festgehalten.

Bild 1 Die Werkzeuge zum Schneiden der Bretter für den Bau der Holztüren. Lindenholz in der Stärke 1,2 mm ist mein bevorzugtes Baumaterial für solche Türen.

Bild 2 Das mit Eichenbeize kolorierte Holz bekommt anschliessend eine Trennlage mit Haarspray. Dadurch kann im Anschluss mit Klebeband die aufgepinselte Acrylfarbe besser abgeblättert werden

Bild 3 Ein Zahnarztbesteck eignet sich auch, um Nagellöcher zu stechen. Mit dunkler Wasserfarbe behandelt, sind die Nagellöcher optisch besser zu erkennen.



2



3